

### Zahntechnik im Wandel – Chance für die Zukunft?

Im ersten Teil dieser Artikelserie ging es um die Veränderungen des Marktumfeldes und um die Auswirkungen auf die Dentallabors. Im zweiten Teil möchte ich auf die Strukturen der Schweizer Dentallabors, auf die Möglichkeiten sich an die veränderten Marktverhältnisse anzupassen und die wichtige Rolle der Verbände etwas näher eingehen.

Die Strukturen der Labors in der Schweiz sind seit Jahren fast unverändert, wir haben mehr als 70% Kleinlabors (1 – 3 Techniker), ca. 25% mittelgrosse Labors (4 – 10 Techniker) und eine kleine Zahl Grosslabors (mehr als 10 Techniker). Die Zahl der Labors ist am sinken, die Zahl der Arbeitnehmer (Techniker und Technikerinnen) ist rückläufig und Lehrlingszahlen nehmen ab. Kleinlabors, so viele Vorteile sie auch haben mögen, werden es mit der

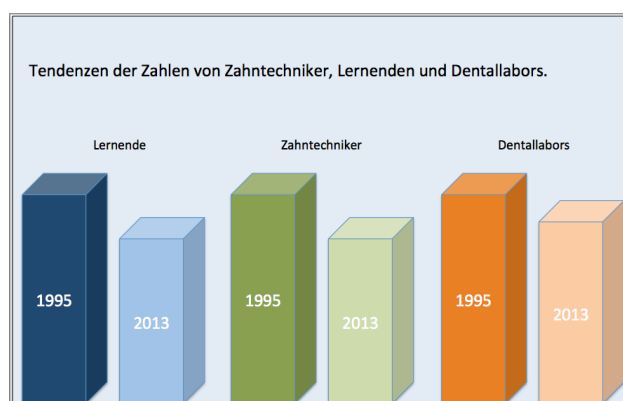
Bewältigung der zukünftigen

Herausforderungen schwerer haben. Das Warum ist schnell erklärt.

Investitionen z.B. für die digitale Technik sind in der Regel für ein grösseres Labor einfacher zu tätigen als für ein Kleinlabor. Ich rede hier von Investitionen die durch die erwirtschafteten Beträge des Labors

finanziert resp. refinanziert werden und nicht von Investitionen die aus dem Privatvermögen bezahlt werden. Bei mehreren Technikern hat man auch mehr Knowhow-Konzentration als im Kleinlabor und man ist weniger verletzlich, wenn ein Techniker das Labor verlässt. Ein grösseres Labor produziert mehr Einheiten und hat dadurch eine bessere Auslastung und Rentabilität bei allen Maschinen und Geräten. Bessere Auslastung heisst aber betriebswirtschaftlich betrachtet günstigere Stückkosten und diese haben Auswirkung auf die Preise und die Margen des Labors.

Strukturänderungen in einer Branche sind langsame Prozesse weil sie oft auch an den persönlichen Einstellungen scheitern. Sie sind auch mit einem gewissen Aufwand verbunden und erfordern ein Umdenken. Die Frage ist auch berechtigt, welche strukturellen Änderungen denn die richtigen wären? Im Detail ist diese Frage nicht einfach zu beantworten, aber ich denke es braucht vor allem eine bessere Zusammenarbeit der Labors untereinander und daraus entstehen Kooperationen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten der engeren Zusammenarbeit, eine davon wäre der Technologieverbund bei dem mehrere Labors eine gemeinsame Prozesseinheit z.B. ein CAD CAM System betreiben. Wir Zahntechniker sind



Individualisten und wir tendieren dazu möglichst alles selber zu machen und die technischen Details für uns zu behalten. Für das Vorwärtskommen einer Branche ist diese Haltung aber nicht förderlich. Nur der offene Gedankenaustausch über die gemeinschaftlichen Probleme und Erfahrungen und die gegenseitige Hilfe ist langfristig das Mittel das uns weiterbringt. In Gesprächen mit Kollegen hört man oft Klagen über die ausländische Konkurrenz und trotzdem fehlt bei vielen die Bereitschaft national oder regional besser zusammen zu arbeiten. Darüber sollte man sich Gedanken machen!

Der Preisdruck für zahntechnische Arbeiten begleitet uns fast täglich. Er belastet uns auch mental, weil wir der Ansicht sind, dass die Qualität unserer Arbeiten ihren Wert hat. Leider funktioniert der Markt anders und die Preise sind für viele Kunden der primäre Entscheidungsgrund für die Wahl des Labors.

Wir müssen uns deshalb auch in dieser Richtung verändern oder viel mehr der Kostenseite mehr Beachtung schenken. Es wird in den Dentallabors teilweise viel Aufwand betrieben um günstiger, z.B. über das Internet, einzukaufen. Wenn man der Prozessoptimierung im Labor gleich viel Beachtung schenken würde, wäre die Einsparung vermutlich deutlich grösser.

Die Lohnkosten sind bei uns in der Schweiz ein Problem, das wissen wir und damit leben wir! Anders ausgedrückt ist damit gemeint, dass die Zeit, die wir für die Erstellung einer Arbeit oder eines Arbeitsschrittes brauchen, teuer ist. Wenn es uns also gelingt, durch entsprechende Massnahmen, die Prozesszeit (Arbeitszeit) um nur 20% zu kürzen, dann haben wir schon viel erreicht. In anderen Ländern, in denen die Lohnkosten deutlich günstiger sind, werden für alle Arbeitsschritte Bearbeitungszeiten vorgegeben. Es muss uns doch lohnkostenmässig interessieren, ob wir für eine Gerüstkappe 15 Minuten oder 30 Minuten brauchen. Ich weiss es ist in der Schweiz nicht opportun für Herstellungsprozesse Zeitvorgaben festzulegen, vor allem nicht in Branchen die sich mit der Gesundheit der Menschen befassen. Trotzdem ist hier Sparpotential vorhanden, das nicht zu unterschätzen ist.

Das Verhältnis zu unserem wichtigsten Partner, nämlich zum Kunden, sollten wir auch immer wieder hinterfragen. Kennen wir die Erwartungen der Kunden und werden sie entsprechend wahrgenommen oder ist alles nur noch Routine? Unterstützen wir unsere Kunden in genügender Weise und verkaufen wir ihnen unsere Leistung als etwas Einzigartiges. Pflegen wir regelmässig den Kontakt mit den Kunden? Zeigen wir unseren Kunden warum gerade wir der richtige Partner für ihn sind. Wenn Zahnarzt und Labor ein gutes partnerschaftliches Verhältnis pflegen, so besteht auch immer die Möglichkeiten neue Systeme und

Technologien gemeinsam zu erkunden. Auch für den Zahnarzt ist es heute wichtig innovativ zu sein und seinen Patienten moderne Zahnmedizin verkaufen zu können. Die Kundenbeziehung und die Nähe zum Kunden, sind doch entscheidende Vorteile der Schweizer Labors.

Wir haben in der Schweiz zwei grosse Berufsverbände, der Verband der Dentallabors VZLS als Arbeitgeberverband und der Verband der Zahntechniker SZV als Arbeitnehmerverband. Interessanterweise kämpfen beide Verbände mit dem gleichen Problem, sie haben beide zu wenig Mitglieder. Viele Techniker resp. Labors erachten es nicht für wichtig oder nötig bei einem Berufsverband dabei zu sein. Als Gründe werden angeführt, dass die Verbände sowieso zu wenig für Ihre Mitglieder tun und man nicht bereit sei dafür auch noch Verbandsbeiträge zu zahlen! In Tat und Wahrheit will man einfach die Verbandsbeiträge einsparen! Wenn man die Verbandsstrukturen kennt, dann stellt man fest, dass die Verbände sehr viel für den Berufsstand erreicht haben. Vieles was erreicht wurde, ist nicht offensichtlich als verbandliche Leistung erkennbar und wird deshalb auch nicht wahrgenommen. Die Herausforderungen der Zukunft werden aber ohne unsere Verbände schwer zu bewältigen sein und nur wer dabei ist, kann auch mitreden. Ein Verband ist nur dann stark und kann etwas bewirken, wenn er die Branche, also die Labors und Zahntechniker, hinter sich hat. Ein Verband der nur einen Teil der Branche vertritt, wird in allen Verhandlungen ein Handicap haben. Letztlich profitieren alle Labors und Techniker von den Leistungen ihrer Verbände, die einen als Mitglieder die anderen als Profiteure.

Wo Menschen arbeiten werden Fehler gemacht, auch bei den Verbänden, dies ist kein Grund nicht dabei zu sein. Viel mehr sollten sich junge Techniker und Laborinhaber in den Verbänden aktiv betätigen, ihre Meinung einbringen und mithelfen die Branche vorwärts zu bringen. Die gemeinsamen Interessen in einem Verband zu konzentrieren und diese dann mit geeigneten Mitteln umzusetzen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Verbände. Dies können sie aber nur dann tun, wenn das einzelne Individuum dahinter steht und seinen persönlichen Beitrag leistet. Ich hoffe, dass viele Berufskollegen, die heute noch im Abseits stehen, diese Tatsache in ihre Überlegungen einbeziehen.